

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 29 (1942)
Heft: 4: Schweizer Modewoche

Artikel: Modeindustrien in der Schweiz
Autor: Schulthess, Elsa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-86932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Modeindustrien in der Schweiz

Die 1. Schweizer Modewoche brachte ein erfreulich vielfältiges und für den Laien gewiss überraschendes Bild der Leistungen unserer Textil- und Modeindustrien, wobei die eigentliche Ausstellung und die damit verbundenen Vorführungen vorzüglich ineinandergriffen. Alte Industrien und eine Reihe von erst seit dem Weltkrieg oder noch später aufgekommenen leisteten den Beweis, dass die einheimische Produktion für alle Bedürfnisse sorgt und sie auf die erfreulichste und gediegenste Weise befriedigen kann. Manche Industrien arbeiteten vor dem jetzigen Krieg vorwiegend für den Export; heute ist dieser gerade auf dem Textilgebiet sehr zurückgegangen, und die Produktion ist auf den Inlandmarkt angewiesen. Glücklicherweise lässt sich die Industrie nicht entmutigen. Ueberall ist eine grosse Regsamkeit festzustellen. Jeder möchte für spätere Zeiten voll leistungsfähig dastehen. Durch die Initiative von Direktor Dr. Lienert hat die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung schon im September 1941 eine Modeschau «Textilien für die Mode» durchgeführt, die der Manifestation der Stoff- und Stickereiindustrie galt. Zugleich gab sie der schweizerischen haute couture Gelegenheit, aus diesen technisch und formal, zum Teil ganz neuen Geweben und Stickereien Modelle anzufertigen. Eine bessere Fühlungnahme der sonst vorwiegend auf den Export gerichteten Fabrikanten mit den schweizerischen Modellhäusern war die Folge, und dieser Kontakt hat sich im Laufe des Winters durch eine zweite, von der Zen-



Gartenkleid mit Unijäckchen aus gestreiftem Baumwollchintz «Ciresto» von Stoffel & Co., St. Gallen. Modell: Paul Daunay, Genf.



Nachmittagskleid aus kunstseidenem, bedrucktem Crêpe Iris der Seidenstoffwebereien vorm. Gebr. Naef AG., Zürich. Hutgeflecht aus Wohlener Stroh. Kleid und Hut: Modelle Gaby Jouval. Schmuck: Perlenkette und Brillantklips von E. Gübeline, Zürich-Luzern.

Foto: H. Guggenbühl, Zürich

trale für Handelsförderung vorbereitete Schau wesentlich vertieft. Anregungen gingen hin und her, und die Fabrikanten konnten Neues wagen in der Gewißheit, damit Resonanz zu finden. Die anlässlich der I. Schweizer Modewoche als Eröffnungsrevue durchgeführte Schau der Zentrale für Handelsförderung bot ein geradezu glänzendes Bild, sowohl was die Stoffe als auch was die Modelle anbelangte. Diese waren elegant und ideenreich wie noch nie; auch war ihre Zahl erheblich gestiegen. Im Rahmen der Modewoche wurden dann noch einige kleinere Haute-couture-Revuen durchgeführt; auch die schweizerische Damenkonfektion erschien mit einer umfangreichen Revue. Bekanntlich arbeiten die Schweizer Konfektionshäuser sehr gut; auch sie exportierten in grossen Mengen, worunter die Modelle der Trikotindustrie einen beachtlichen Anteil ausmachen. Diese Erzeugnisse sind im Ausland sehr geschätzt, denn gutes Material, sorgfältige Verarbeitung und kleidsame Schnitte zeichnen sie aus. Auch vorzügliche Herrenkonfektion war zu sehen. Zugleich der Reklame und der Unterhaltung dienten mitunter kabarettistische Darbietungen auf der Bühne des Tonhallsaals oder des «Modespiegels». Die Modistinnen und die eifrig produzierende Wohlener Hutgeflechtindustrie bewiesen ihr Können, die Bally-Schuhfabriken lieferten etwa 600 verschiedene Paare eleganter Schuhe für jeden Zweck zu den Modeschauen. Es gab alle Arten von Regenschirmen und



Reissverschlüssen, elegante Handschuhe und Handtaschen, herrliche Kürschnerarbeit und mit grossem Aufwand dargebotene Schmucksachen zu sehen, die sich mit den Modellen der haute couture zu sehr dekorativer Wirkung verbanden.

Die Schweizer Fabrikation versteht es, so etwas wie eine Mode der Mitte herauszukristallisieren, die sich von den Modezentren zwar anregen lässt, sich aber von Uebertreibungen und knalligen Effekten fernhält, ohne deshalb eintönig zu werden. Dies gilt ganz besonders für die heute aufblühende haute couture verschiedener Schweizer Städte und für die reich verzweigte Konfektion.

Die Ausstellung der Modewoche umfasste auch kleine offene Kojen für modische Zutaten, Wäsche und Trikotsachen, wobei meistens gut ausgewählte Stücke

durch vorzügliche Darstellung die Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Die uns hier besonders interessierende Stoffschau zog sich durch einen Teil des Foyers in den grossen Kongresshaussaal und überraschte durch die Reichhaltigkeit der Gewebe sowohl für Kleider wie Innendekoration. Zwei Färberei- und Ausrüstfirmen zeigten ihre verschiedenen Verfahren von Druck und sonstiger Veredlung. Eine Anzahl bekannter Webereien war durch Erzeugnisse in reiner Wolle, Zellwolle, Seide, Kunstseide und Baumwollstoffen vertre-

oben links: Weisses Abendkleid aus Piqué mit Ausschnittstickerei von Aug. Giger & Co., St. Gallen. Modell: Tschannen, Zürich.

Mitte: Nachmittagskleid mit Tunique aus ganz durchbrochener Stickerei von C. Forster-Willi & Co., St. Gallen. Hut aus Wohlener Strohgeflecht. Modelle von Kleid und Hut: Hug, Vernier, Lausanne.

oben rechts: Abendkleid aus besticktem Linon der Union AG., St. Gallen. Modell: Andrée Wiegandt, Genf.

unten rechts: Mehrfarbig bedruckter Kunstseidentüll der Schweiz. Gesellschaft für Tüllindustrie AG., Müchwilen. Abendschuh aus geflochtenem Goldchevreau von Bally, Schönenwerd.



Fotos: oben Mitte Tenca; links und rechts oben und unten R. Lutz, Zürich



Nachmittagskleid aus schwerem, reinseidenem Crêpe von Stehli & Co., Zürich. Mantel aus geätzter Guipurestickerei von Walter Schrank, St. Gallen.

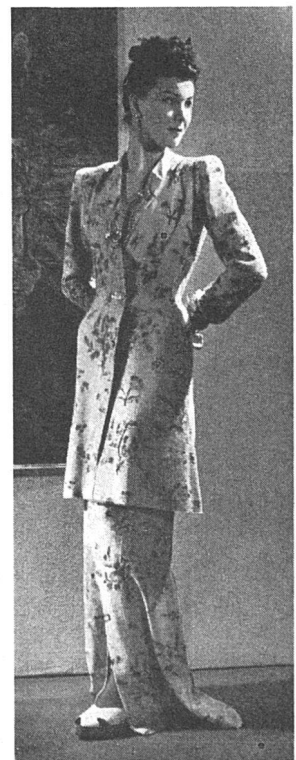
ten. Hierbei spielte der Stoffdruck die Hauptrolle, daneben erschienen gewobene Streifen und Karos in besonders geschmackvoller Auswahl. Bedruckter Chintz darf hervorgehoben werden; ferner gab es leichte glatte und bestickte oder mit netten kleinen Mustern durchwobene Tüllarten für Vorhänge. Zu erwähnen ist auch das Schweizer Heimatwerk mit vorzüglichen Wollstoffen, etwas handgewobenen Seidenstoffen und einigen schön bestickten Blusen.

Der Verband schweizerischer Seidenstoffweberien hatte kollektiv ausgestellt. Noldi Soland baute diese «Seidenstrasse» ausgezeichnet auf, Seiden und Zellwollgewebe und Kunstseidenstoffe wurden durcheinander gemischt und nach ihrem Zweck gruppiert. Eine sorgfältige Auswahl von Druck- oder Webmustern machte einen vorzüglichen Eindruck, besonders einzelne Druckstoffe mit zarten geometrischen Mustern waren von hoher Schönheit. Hervorzuheben sind auch einzelne Jacquardgewebe mit kleinen Mustern für Krawatten, waschseidene und mehrfarbige schwere Foulards; andere Jacquardgewebe waren für Abendkleider und Dekorationszwecke bestimmt — grossenteils in etwas konventionellen Mustern. Unter den schweren Seidenstoffen, die Grieder, Zürich, im Verein mit Schwarzenbach bot, war ein braunrosa Jacquardgewebe von besonderer Schönheit neben schweren Uniseiden zu sehen.

Betrachten wir hier nun eingehender die Druckstoffe. Manches geht auf eigene schweizerische Er-

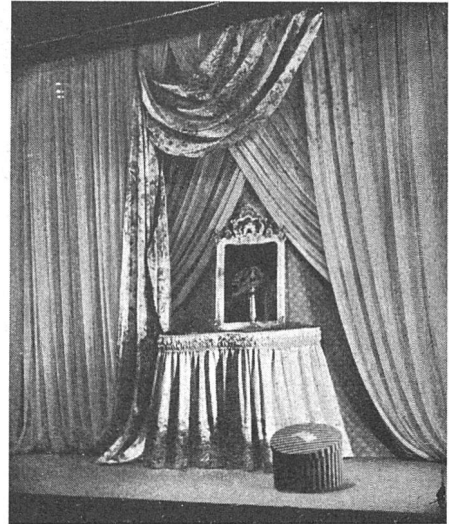
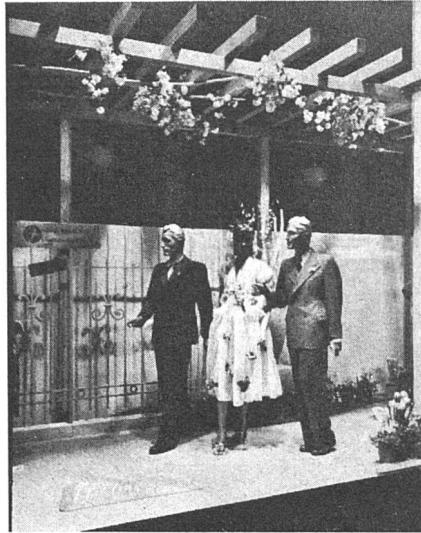
findung zurück. Aber wenn ein Seidenfachmann darauf hinweist, eines seiner Muster sei mit zwei Dutzend Farben in der Schweiz gedruckt, das Dessin stamme aber natürlich von Lyon, so drückt sich darin eine unnötig weitgehende, sachlich kaum gerechtfertigte Abhängigkeit vom Ausland aus. In der Mode fliessen natürlich viele Anregungen zusammen, aber man dürfte ruhig den erfinderischen Kräften unseres Landes mehr freie Bahn lassen, als dies bisher üblich war. Die meisten ausländischen Dessinateure sind Kopisten oder geschickte Arrangeure nach verschiedenen Vorbildern. — Mit diesen möchten die selbständigen Schweizer Kräfte nicht auf eine Linie gestellt werden. Einzelne arbeiten zwar hin und wieder für Grossisten oder einzelne Fabrikanten, aber sie werden noch viel zu wenig zur Mitarbeit herangezogen, so dass Schweizer Entwürfe manchmal leichter an ausländische Firmen als an einheimische verkauft werden konnten.

Die Modewoche brachte einige vorzüglich gelungene Stoffe selbständiger schweizerischer Entwerfer ans Licht. Zum Beispiel hatte sich das Haus Grieder schon vorher mit Cornelia Forster und Noldi Soland in Verbindung gesetzt und einige vortreffliche Dessins erworben; diese erschienen kürzlich in der Haute-couture-Kollektion des Hauses und machen einen vorzüglichen Eindruck. Auch Gaby Jouval bemüht sich in Zusammenarbeit mit schweizerischen Künstlern und Fabrikanten neue Druckdessins und neue Stickereien zu gewinnen. Ein Grossist stellte einen neuen heiteren Druckstoff von A. Carigiet aus. Weniger erfolgreich war der kurz vor Beginn der Modeschau ausgeschriebene Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für



Abendkleid aus bedrucktem Leinen der Leinenweberei Langenthal AG. Modell: Gaby Jouval, Zürich. Sandale mit Korksohle von Bally.

Fotos: oben Teuca; rechts R. Lutz, Zürich



Vom Schaufensterwettbewerb der Ersten Schweizer Modewoche, Zürich. Links und Mitte: Schaufenster der Firma PKZ Burger-Kehl & Co. AG., Herrenkonfektion, Zürich (1. Rang); rechts: Schaufenster der Firma Tapeten-Spörri, Zürich (1. Rang).

Fotos: H. Meiner, Zürich

neue Druckstoffe; die Mehrheit der eingelaufenen oder der prämierten Entwürfe wirkte konventionell und in der Farbe nicht gerade harmonisch. Man darf gewiss hoffen, dass durch diese vielfältigen Bemühungen das Vertrauen zur eigenen Leistung geweckt wurde. Mit noch weiterer ornamentaler Durcharbeitung der Entwürfe, unter Ausscheidung der noch häufigen naiv-naturalistischen Elemente, wird die Schweiz auf dem Gebiet des Stoffdrucks Eigenes leisten und mit dem Ausland erfolgreich konkurrieren können. Was die St. Galler Stickerei anbelangt, so verfügt eine Reihe von Industriellen über sehr moderne, von der früheren

Formgebung sich vorteilhaft abhebende Dessins. Leider werden sie von den Detailgeschäften noch nicht genügend abgenommen, aus der Befürchtung heraus, sie entsprächen dem Geschmack des Publikums nicht. Gerade der Detaillist hat es aber in der Hand, das Publikum auf solche Neuheiten aufmerksam zu machen, und die gezeigten, sehr leichten, netzartigen Muster und die schweren Spachtelstickereien sind von hoher Schönheit und wohl geeignet, die noch zahlreichen blossen Kopien historischer Handspitzen wenigstens teilweise zu ersetzen. Modeschauen und Ausstellung lieferten hiefür einen erfreulichen Beweis.

Dr. Elsa Schulthess SWB

Schaufensterprämierung der 1. Schweizer Modewoche, Zürich 1942

1. Beteiligung und Resultat.

52 Firmen mit 131 Schaufenstern haben der Einladung zur Beteiligung an der Schaufensterprämierung Folge geleistet. Das ist in Anbetracht der herrschenden Beschränkung der Schaufensterbeleuchtung ein schöner Erfolg, und ich glaube, dass bei ähnlichen Veranstaltungen in normalen Zeiten die Beteiligung noch besser sein wird. Das Niveau war, wie sich gezeigt hat, im allgemeinen gut; allerdings ist festzustellen, dass der frappierenden Idee für die Reklamewirkung noch nicht überall das nötige Gewicht gegeben wird. Weiter ist aufgefallen, dass noch allzuoft versucht wird, mit einem Blumenarrangement Effekt zu machen, das in keiner Beziehung zur Art des Geschäftes oder zur Dekoration selbst steht. Auch zur Verwendung von fremdem Material, von Möbelstücken usw., wurde noch in viel zu wenig origineller Art Zuflucht genommen, so dass der Blick oft stark vom Wesentlichen abgelenkt wurde. Der Beschriftung,

sei es in erklärendem Sinne oder auch nur für die Preisangaben, wird noch zu wenig Beachtung geschenkt. Erfreulich war dagegen in sehr vielen Fällen die Behandlung des eigentlichen Ausstellungsmaterials, das heisst der zu verkaufenden Ware; eine ganze Anzahl Firmen, die sonst eher der althergebrachten Art der Schaustellung von Ware huldigt, hat sich zu geschmackvollen Darstellungen ihrer Ware in Verbindung mit verkauf- und reklamewirkenden Ideen aufgeschwungen. Hier das Resultat:

1. Rang (in alphabetischer Reihenfolge): Burch-Korrodi, Bahnhofstrasse 44; Globus, Bahnhofbrücke; Grieder & Co., Paradeplatz (Fenster «Stoff»); PKZ, Burger-Kehl & Co. AG., Bahnhofstrasse 51.

2. Rang: Doelker AG., Bahnhofstrasse 32; Grieder & Co., Paradeplatz (Fenster «Hut» und «Figuren»); E. Gübelin, Bahnhofstrasse 37; Maison Rovette, Sihlstrasse 3; Ruegg-Perry AG., Bahnhofstrasse 9; Tapeten-Spörri, Füsslistrasse 6.